



„The Blues came in through the bathroom window“? Und er ging durch die backdoor wieder hinaus? Tatsächlich? In Deutschland jedenfalls kam er weder durch Baumwollfelder noch durch Rapsfelder in die Herzen der Menschen geschlichen. Da waren die britischen Blues-Eleven vorweg, denen deutsche Blueser die afroamerikanischen Skills und Licks ablauschten, weit entfernt vom Rassismus, von alten Juke Joints, würzigen Black Eyed Peas und wildem Nightlife – weshalb sich deutscher Blues eben immer eine Spur anders anhört. Beispiel?

Blues-Standards sind, sondern sich nach originären musikalischen Schöpfungen eines melancholisch gestimmten Süddeutschen anhören. Auf dem aktuellen Album etwa bei ‚Walking Under A Crescent Moon‘, wo es mit gestrichenem Bass, Sli deguitar und Blues-Harp zur Sache geht. Ansprechend, diese ‚Southern Swamp Impressions‘ (Fenn Music), bei denen Rinser und seine Gäste – darunter Rainer Wöfler – mit instrumentaltechnischer Finesse zur Sache gehen, wo einmal mehr Beziehungsdramen und -komödien besungen werden.

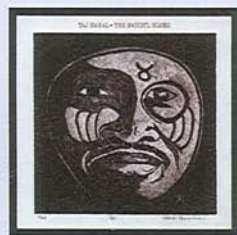
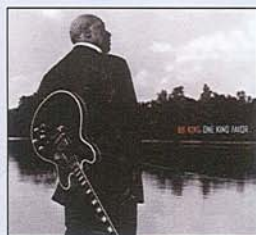
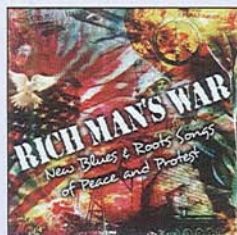
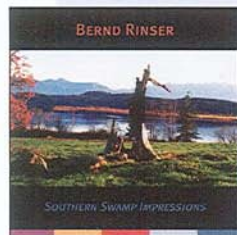
W. Bush und seine Politik ein neues Ziel für Spott und Klage abgegeben; folglich gibt es auch Einspruch gegen die Politik der Verarmung und des Krieges. Die Compilation ‚Rich Man's War‘ (Ruf/In-Akustik) führt zwölf Mal vor, wie einfallsreich Protestmusik sein kann. Guitar Shorty etwa führt mit harten Riffs und gemein gespielter Power-E-Gitarre die Kraft von ‚We The People‘ ins Spiel. Andere wie Bob Brozman, Norman Blake und Doug MacLeod spielen mit fein gezupfter Akustikgitarre und sprachlicher Ironie zum Protest auf. Dass der Arbeitgeber des Compilers

dienten, in deren Musik sich Geschichte hören lässt? **B.B. King** dürfte einer der letzten Altmeister sein, der mit seinem Werk die ganze Spannweite des Blues abdeckt. Nicht nur, weil er mit seinem elektrischen Spiel Schule gemacht hat, sondern weil er auch den alten, mit der akustischen Gitarre gespielten Blues kennen gelernt hat. So spielt er auf dem von T-Bone Burnett produzierten Album ‚**One Kind Favor**‘ (Universal) E-Gitarre, doch Blind Lemon Jeffersons (1897-1927) Titelsong weist zurück auf die Zeit, als eine Holzgitarre für den Blues ausreichte. Wei-

tere Danksagungen an die Vorväter des Blues wie Lonnie Johnson und die Mississippi Sheiks lassen hören, was einige Generationen später daraus werden konnte.

Ein Historiker des Blues ist auch **Taj Mahal**. Mit der akustischen Gitarre

und solo fing er einst an; auf seinem ersten Album unter eigenem Namen elektrifizierte er 1968 mit seiner Band die Standards. Und ‚**The Natch'l Blues**‘ (SPV) klingt immer noch extrem spannend, gerade weil die späteren Experimente dieses Vaters des „Acoustic Blues Movements“ bekannt sind und weil das aktuelle Album ‚**Maestro**‘ (Heads Up/In-Akustik) eigentlich mit verminderter Spannkraft genau



Bernd Rinsler: Der süddeutsche Gitarrist und Sänger ist seit Jahren aktiv. Was bedeutet: An Können und Spielerfahrung ist er reich, an Erfahrungen auch. All dem geht er mit rauer Stimme und überzeugendem Gitarrenspiel nach. Auch Gastmusiker kommen hinzu, was gerade dann überzeugt, wenn er sich von der Blues-Tradition entfernt und es eher nach Soundscapes klingt, die nicht Nachahmung von

Natürlich lässt sich mit dem Blues noch mehr machen. Wenn möglich, haben es seine Musiker sich ja nicht nehmen lassen, an der Zensur der Plattenindustrie vorbei die eine oder andere kritische Lebensweisheit zum american way of life beizusteuern. Sie bezogen Stellung gegen Arbeitslosigkeit, zu den Kriegen in Korea und Vietnam und zum alltäglichen Rassismus. Und natürlich haben George

Kenneth Bays – das amerikanische Blues Revue Magazine – den Blues zur Truppenbetreuung im Irak einsetzt, versteht wahrscheinlich nur, wer sich in das von Widersprüchen nicht freie Verhältnis der Amerikaner zu Militär und Entertainment hineindenkt.

Ohne Geschichtswissen geht nix. Und wer vermittelt das besser als jene Altge-